Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,30 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nalotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 8 (W. Howes).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 261 | Dienstag, den 21. September 1937 | Jahrgang 1937

Der große Fliegeralarm in Berlin.

Glänzende Disziplin der Bevölkerung. — Die größten Plätze waren in wenigen Minuten geräumt. — Flakbatterien und Kampfflugzeuge eingesetzt.

Die menschenleere Viermillionenstadt.

DNB **Berlin**, 20. Sept.

Die mit großer Spannung, aber auch mit allen vorbildlich durchgeführten Luftschutzmaßnahmen erwartete Luftschutzwoche, die im Rahmen der bisher größten Luftschutzübung in fast ganz Norddeutschland und einem großen Teil von Mitteldeutschland und damit auch Berlin abgehalten wird, wurde in der Reichshauptstadt am Montag unerwartet bereits in der neunten Vormittagsstunde mit einem Fliegeralarm eingeleitet. Die Bevölkerung suchte sofort die gekennzeichneten Schutzräume auf, und innerhalb von wenigen Minuten waren die Straßen völlig menschenleer. Bei dem mit Sirenengeheul angekündigten Fliegerangriff gelang es einem „Gegner", bis zu zwei Stadtteilen, darunter einem wichtigen Berliner Industrievorort, vorzustoßen, in denen jedoch Fliegerabwehr bereitstand. Für diese beiden Stadtteile, die nach dem Alarm sofort abgeriegelt wurden, hielt der Alarmzustand längere Zeit an, während er für das übrige Stadtgebiet nach einer knappen Stunde wieder aufgehoben wurde.

Der Montagmorgen zeigte zu Beginn der Berliner Luftschutzwoche das übliche Bild der Vier-Millionen-Stadt in Amtsräumen, Fabriken und Büros, wie auf Straßen und Schienen. Genau 8.20 Uhr verkündeten aufheulende Sirenen das Nahen der „feindlichen Flieger". Daß dieser Alarm gleich in den ersten Stunden einsetzen würde, hatte keiner erwartet. Es war aber erstaunlich, wie schnell sich die Massen in die neue Situation hineinfanden.

Totenstille in den Straßen.

Schon nach einer einzigen Minute hat sich das Straßenbild erheblich verändert: Die Bahn fährt keine zehn Meter weiter, der Autobus hält, und vom Schaffner geleitet streben die Fahrgäste in Scharen eilends den Schutzräumen zu. Mustergültig schnell haben sich auch die Kraftfahrer und Radfahrer den anderen angeschlossen; in langer Reihe stehen ihre Fahrzeuge an der Bordschwelle oder an den Fronten der Häuser. Wie aus dem Boden gestampft sind plötzlich Polizei und Hilfskräfte zur Stelle. Einige wenige Volksgenossen, die glauben, sie könnten auf eigene Faust weiter, landeten infolgedessen bald bei allen anderen.

Kein Rad rollt mehr, und keine Menschenseele ist weit und breit auf den Straßen zu sehen. Es ist unheimlich still wie in tiefer Nacht. Die Autos und Motorräder der Luftwaffe und der Polizei haben freie Bahn für ihre rasende Fahrt. 15 Minuten nach Beginn des Alarms donnern schwere Maschinen über die Stadt. In das Brummen der Flugzeugmotoren mischt sich das Dröhnen der Abwehrgeschütze, das Knattern der Maschinengewehre und das Krachen von Detonationen.

In den Häusern versammeln die Luftschutzbeamten die ganze Hausgemeinschaft bis auf die Kranken und Gebrechlichen im tiefen Keller, und die von draußen Hereinströmenden finden in den Hausfluren Unterkunft. Man spricht von der Uebung und ist froh, daß eine starke Wehr das Land beschirmt.

Sicherheitsmaßnahmen auf den Bahnhöfen.

Da die Bahnhofsanlagen der Reichsbahn als Brennpunkte des Verkehrs im Ernstfalle besonders gefährdet sein würden, hatte man auf den größeren Bahnhöfen auch zahlreiche Kolonnenmänner und weibliche Hilfskräfte des Roten Kreuzes zusammengezogen. Im Hinblick darauf, daß auf den Bahnhöfen im allgemeinen Luftschutzkeller noch nicht vorhanden sind, waren die Wartesäle und sonstige geeignete Räumlichkeiten zu Hilfsschutzräumen erklärt worden. Der Potsdamer Bahnhof z. B. bot zwei Minuten nach dem Alarm ein völlig menschenleeres Bild; nur die Reisenden der Fernzüge durften die Sperre passieren.

Verhältnismäßig einfach spielte sich der Fliegeralarm auf der Untergrundbahn ab. In den unterirdischen Anlagen waren genügend Luftschutzräume vorgesehen. Die auf offener Strecke befindlichen Züge strebten dem nächsten Bahnhof zu, um dort, soweit möglich, während der Dauer des Alarms zu halten. Den Fahrgästen war es freigestellt, im Zuge zu bleiben oder den Bahnsteig aufzusuchen. Gegen die Außenwelt waren die U-Bahnhöfe bei Beginn des Alarms durch Schließen der Gittertore sofort abgeriegelt worden.

„Bomben" auf ein großes Kaufhaus!

Eine erstaunlich wirklichkeitsgetreue Luftschutzübung sah man auch in einem großen Kaufhaus der Innenstadt, wo angenommen wurde, daß Brisanz-Bomben die Glasdächer von zwei großen Lichthöfen durchschlagen hatten und in den menschengefüllten Verkaufsräumen krepiert waren. Der Einsatz des Luftschutz- und Sanitätsdienstes der Gefolgschaft, verstärkt durch das Rote Kreuz, erfolgte ebenso schnell wie zweckentsprechend. Aerzte und Sanitätspersonal leisteten die erste Hilfe und sorgten für Abtransport in die nächstgelegenen Krankenhäuser. Die Verwundungen waren durch Farbe und Verbände ernstfallmäßig vorgetäuscht, so daß der uneingeweihte Beobachter tatsächlich eine Katastrophe hätte vermuten können. Auch Brandbomben sollten den ausgedehnten Gebäudekomplex getroffen haben. Die Hausfeuerwehr wurde sofort alarmiert und durch die Berufsfeuerwehr verstärkt. Während die Wehrmänner, die wegen der starken Verqualmung mit Gasmasken vorgehen mußten, die Brandherde einkreisten und das Feuer ablöschten, mußte das ganze Gebäude von der Gefolgschaft geräumt werden, die in den nahe gelegenen Tiergarten geleitet wurde.

Eine halbe Stunde lang war die Weltstadt äußerlich in einen Dornröschenschlaf versunken. Dann ertönte die Entwarnungssirene — verschiedentlich erfolgte die Entwarnung auch durch Radfahrer mit wehenden weißgrünen Fahnen —, und sofort waren die Straßen wieder von regstem Leben erfüllt.

Nur in den beiden Vollübungsgebieten wurde der normale Zustand noch lange nicht wieder hergestellt.



„Fliegerangriff" auf die Reichshauptstadt.

Am Morgen des ersten Tages der großen, eine Woche dauernden Luftschutzübung fand in der Reichshauptstadt ein großes Luftmanöver statt. Kampfflugzeuge und Bomber griffen verschiedene Teile Berlins an. Unser Bild zeigt Fla-MGs. im Olympiastadion während der Uebung. (Scherl.)

Tiefenangriff auf das Regierungsviertel und die Siemensstadt.

DNB **Berlin**, 20. Sept.

Ein besonders packendes Bild von dem Fliegerangriff erhielt man im Regierungsviertel und in der Siemensstadt, zu denen bei dem konzentrischen Angriff auf ganz Berlin der angenommene Gegner vorstoßen und eine große Anzahl Treffer landen konnte. Man hat absichtlich diese Vollschutzübung in das Zentrum der Stadt gelegt, um auch hier einmal den zivilen Luftschutz zum Einsatz zu bringen und dabei Erfahrungen zu sammeln, besonders bei der Stillegung und Umleitung des Verkehrs.

Auf dem Wilhelmsplatz.

Ruhig wie immer nimmt auf dem Wilhelmplatz das Leben seinen Gang. Nur bei besonderer Aufmerksamkeit stellt man kleine Aenderungen fest. Um 8 Uhr bemerkt man z. B. sämtliche Luftattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, die sich vor dem Kaiserhof versammeln, um der Vollschutzübung am Wilhelmsplatz beizuwohnen. Um 8.19 Uhr ertönt das erste Heulen der Sirenen, das in kurzen Abständen für mehrere Minuten sich immer wiederholt und zum Freimachen der Straßen mahnt. Die Tore zum U-Bahn-Eingang schließen sich. Die Straße und der Platz ist nach knapp fünf Minuten frei. Nach weiteren zehn Minuten hört man Kommandos über den Platz schallen. Die Beobachtungsposten auf den Dächern haben mit ihren vorzüglichen Suchgeräten bereits den angenommenen Gegner erspäht, ehe er für die anderen hör- oder sichtbar geworden war. Plötzlich bellen die Flaks los, blitzen auf den Dächern die Mündungsfeuer der Maschinengewehre auf, obwohl bisher nur das tiefe Gebrumm der Fliegermotoren zu hören, jedoch noch nicht zu sehen war.

In nächster Sekunde jedoch rast in ganz geringer Höhe die erste Flugzeugstaffel über den Platz, empfangen von einem heftigen Abwehrfeuer, das dem Gegner von allen Seiten entgegenschlägt.

Zu gleicher Zeit geht vom Kaiserhof-Hotel eine Rakete hoch, andere steigen in der Voßstraße, in der Wilhelmstraße und am Leipziger Platz zum Himmel. Sie sind das Zeichen für das Abbrennen der Feuerwerkskörper, die die Einschläge auf Straßen und Plätzen markieren sollen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Valencia nicht mehr im Völkerbundsrat!

Selbst Genf gibt den Spanien-Bolschewisten keine Zukunft mehr.

DNB **Genf**, 20. September.

Unter allgemeiner Spannung wurde am Montag vormittag von der Völkerbundsversammlung über die Wiederwählbarkeit Valencia-Spaniens zum Völkerbundsrat abgestimmt. Die Abstimmung ergab, daß Valencia-Spanien die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreichte. Von 52 abgegebenen Stimmen entfielen auf Spanien 23. Der Mißerfolg der Valencia-Bolschewisten wird allgemein als ein deutliches Anzeichen dafür betrachtet, daß die Mehrzahl der Völkerbundsmitglieder, obwohl sie noch diplomatische Beziehungen zu Valencia unterhält, diesem Staatsgebilde keine Zukunft mehr geben.

Iran und Peru gewählt.

Oesterreich und Ungarn lehnen nach wie vor ab.

DNB **Genf**, 20. September.

Die Völkerbundsversammlung hat Montag nachmittag mit 48 bezw. 46 Stimmen Iran und Peru für die nächsten drei Jahre zu Ratsmitgliedern gewählt. Die beiden Staaten treten an die Stelle von Chile und der Türkei. Da infolge der Ablehnung seiner Wiederwählbarkeit auch Valencia-Spanien aus dem Völkerbundsrat ausscheidet, ist ein weiterer Platz zu besetzen. Nach der Geschäftsordnung kann die Wahl erst 48 Stunden nach der Kandidatenaufstellung, die bisher noch nicht erfolgt ist, vorgenommen werden. Genannt werden Belgien, aber auch wieder Oesterreich und Ungarn.

Seitens der beiden Donaustaaten erklärt man nach wie vor, an einer derartigen Verlegenheitskandidatur kein Interesse zu haben.

Die Bildungsmöglichkeiten der Landjugend.

Die Aufbauschule.

Um das Wesen der deutschen Aufbauschule zu kennzeichnen, kann man ausgehen von einem Wort des Führers: „Es wird die Aufgabe eines völkischen Staates sein, in seinem Unterricht dafür Sorge zu tragen, daß eine dauernde Erneuerung der bestehender geistigen Schichten durch frische Blutzufuhr von unten stattfindet." Diese Erneuerung der geistigen Schichten, die im allgemeinen schon der Verstädterung anheimgefallen sind, muß vom Lande her erfolgen, das durch die ungebrochene geistige Kraft der Bevölkerung seiner Dörfer und ländlichen Kleinstädte die Kraftquelle für das ganze Volk ist. Aus dieser Einsicht entstand die Forderung, durch Einrichtung besonderer Schulen, eben der Aufbauschulen, der Landjugend eine Bildung zu vermitteln, die ihr den Weg öffne zu den geistigen Schichten, zu allen höheren Berufen, damit sie ihre Gesundheit und Kraft dort einströmen lasse.

Die der Normalform der höheren Schule angeglichene Aufbauschule setzt die Erziehungsarbeit der Volksschule organisch fort und führt in einem sechsjährigen Lehrgang zur Reifeprüfung. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Kürzung der Schulzeit auf 12 Jahre kann seit Ostern 1937 der begabte, körperlich und geistig leistungsfähige Schüler schon nach sechsjährigem Besuch der Volksschule in die Aufbauschule übergehen. Diese Schulen sind in noch stärkerem Maße, als es die höhere Schule des Dritten Reiches im allgemeinen sein soll, dazu bestimmt, den Tüchtigsten aller Stände ohne Rücksicht auf die Einkommensverhältnisse der Eltern den Weg zu einer höheren Bildung zu eröffnen. Folgende Zahlen, die einer der Aufbauschulen der Kurmark entnommen sind, mögen das beweisen: Es stammten aus Familien von Landwirten und Bauern etwa 20 Prozent der Schüler, aus solchen von Kleingewerbetreibenden 11 Prozent, 7 Prozent der Väter waren Arbeiter und Gehilfen, weitere 7 Prozent untere Beamte, 25 Prozent mittlere Beamte, 9 Prozent Privatangestellte, der Rest verteilte sich auf höhere Beamte, Offiziere und Angehörige der freien Berufe.

Das Bareinkommen dieser Eltern aus ländlichen Berufen liegt in einer Reihe von Fällen unter 100 Rm. monatlich, Einnahmen von 150 bis 160 Rm. sind häufig. Davon den Unterhalt für eine ganze Familie zu bestreiten und dann noch die Ausbildung für ein oder mehrere begabte Kinder, Schulgeld, hohes Fahrgeld usw. zu zahlen, ist unmöglich. So muß der Staat hier mit Freistellen und Unterstützungen helfen. Die Opfer, die hier gebracht werden, erfüllen aber ihren Zweck in jeder Weise. Warum aber beginnt die Aufbauschule erst nach Vollendung des sechsten Schuljahres, um dann in verkürzter aber intensiverer und anstrengenderer Arbeit das Ziel der Reife zu erreichen? Die unserem Volke so segenvollen Kräfte der ländlichen Volksschichten entwickeln sich nur langsam in den Kindern, also müssen sie so lange wie möglich in der Familie wie in ihrer ländlichen Umgebung bleiben, um tief einzuwurzeln in den Lebensformen ihrer Umwelt. Die Kinder zu früh aus diesem Entwicklungsboden zu nehmen, würde einen unheilvollen Bruch in ihrer Entwicklung bedeuten. Denn ohne jede Instinktsicherheit, die unsern Landkindern im 12. und 13. Lebensjahr schon eignet, würden sie, verpflanzte man sie zu früh in die städtischen Schulen, geradezu verbogen und eine unerfreuliche Zwischenform zwischen Land- und Stadtkind darstellen, das den Segen der ländlichen Erziehung nicht voll genossen hat, das aber auch die andersartigen Kräfte des Stadtkindes nicht besitzt.

So aber wird die Erziehung, die von der Volksschule begonnen wurde, organisch fortgesetzt, und das Kind kann, wenn es in der Nähe der Aufbauschule seines Heimatbezirkes zu Hause ist, in der Familie, auf dem väterlichen Hof und in der Dorfgemeinschaft verbleiben. Gerade dieses Verbleiben in der ländlichen Gemeinschaft bewirkt für den späteren Lehrer, Arzt, Richter, politischen Leiter wirkliches Verständnis für alle Schichten der Bevölkerung. Immer wieder wird von Zweiflern die Frage aufgeworfen, ob die Aufbauschule in einem sechsjährigen Lehrgang das gleiche Ziel erreichen kann wie die grundständigen Schulen mit ihrem achtjährigen. Gewiß ist eine große Arbeit in der kurzen Zeit zu schaffen, und nur mit wirklich begabten Jungen und Mädchen soll sie begonnen werden. Aber es ist nicht zu unterschätzen, daß ja die Volksschule in der Zwischenzeit auch in ihren Fächern gute Arbeit leistet. Weiter ist zu beachten, daß man es nicht mit nervösen, sondern mit gesunden, kräftigen, also sehr leistungsfähigen Schülern zu tun hat, deren Hauptvorzug es ist, daß sie nicht verbildet sind und einen wahren Erziehungshunger mitbringen. Mag der Stadtschüler auch der schnellere, geschicktere Denker sein, der Landjunge ist der gründlichere, mag der Stadtschüler auf der Mittelstufe ein besseres Schulwissen haben, der Aufbauschüler bringt lebensnahes, erlebtes Wissen mit, auf dessen sicherer Grundlage sich ein von Jahr zu Jahr erfreulicheres Schulwissen aufbauen läßt. Die oft erstaunliche Schwerfälligkeit im Ausdruck wird ausgeglichen durch einen klaren Blick für das Wesentliche und die Fähigkeit, seine Erkenntnisse nach zähem Ringen mit dem

Ausdruck schließlich auf treffende, zielsichere Formeln zu bringen.

Grundsatz der neuen Schulreform ist, daß Aufbauschulen Internatsschulen sein sollen. Damit wird die Aufbauschule in ihrer Arbeit stark unterstützt und das Ziel der Reife gesichert. Denn für die Schüler, denen durch weite Schulwege mit dem Rad (oft 20 Klm. und mehr), der Kleinbahn oder dem Postauto ein großer Zeit- und Kräfteverlust entsteht, ist die Unterbringung im Internat von Wert. Dem Internat fällt somit die doppelte Aufgabe zu, Ersatz für die Familie zu sein und zugleich durch umsichtige Zeiteinteilung und Ausnutzung, durch nicht unterbrochene Beeinflussung und Führung durch den Erzieher ein stärkeres Zusammenraffen aller Kräfte, eine bessere Konzentration zu erreichen, ganz abgesehen davon, daß im Internat eine energische Ausrichtung auf die großen Ziele des Nationalsozialismus möglich ist und sich außerdem der zukünftige Führer in der engen Gemeinschaft des Internats besser entwickeln und klarer abheben kann.

G. Nehls.

Der große Fliegeralarm in Berlin.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Mit donnerartigem Getöse krachten inmitten des Wilhelmsplatzes unmittelbar vor dem Propagandaministerium eine „Bombe" los, eine andere „zerstört" den südwestlichen Flügel des Hotels Kaiserhof. Eine dritte hat in das Verkehrsministerium an der Voßstraße „eingeschlagen", und auch die zahlreichen kleinen Brandbomben, die im Zuge der Voßstraße gelandet werden, verfehlen nicht ihr Ziel.

Ueberall steigt auf den Gebäuden dichter Qualm hoch, der den Wilhelmplatz und die anliegenden Straßen, züge vollkommen verdunkelt und die Sicht auf die nachfolgenden gegnerischen Flugzeuge, die unablässig das Regierungsviertel angreifen wollen. In das Bellen der Flaks mischen sich die Detonationen der gelandeten Bomben. Flammen züngeln auf den Dächern und an den Häuserfronten hoch und leuchten aus den dichten Rauchschwaden hervor.

Vom Dach des Hotels Kaiserhof werden nach dem Wilhelmsplatz zu lange schwarze Bänder hinabgeworfen zum Zeichen, daß diese Hausfront getroffen worden war, und daß „Einsturzgefahr" besteht. Aus den Fenstern der getroffenen Gebäude sehen plötzlich rote Fähnchen zum Zeichen von „Brandgefahr". Die Einschläge auf dem Platz und in den Straßen werden durch rote und blaue nachgebildete Fliegerbomben markiert, und wo ein Wasser- oder Gasrohr getroffen worden ist, haben die ersten Luftschutztrupps ein großes W und G auf die Fahrbahn gemalt.

Eine halbe Stunde lang ist das Regierungsviertel erfüllt von dem Motorengeräusch der immer wiederkehrenden gegnerischen Flugzeuge, der ihnen nachjagenden wendigen, flinken Flugzeuge, dem Abwehrkampf und den Detonationen der „Bomben" bis endlich aus den anderen Stadtteilen, in denen keine Vollübung abgehalten wurde, das langanhaltende Sirenengeheul als Zeichen für die Beendigung der Luftschutzübung zu hören ist. Trotzdem wird das Regierungsviertel noch einmal zum Objekt eines Angriffs, ehe die „feindlichen" Flugzeuggeschwader endgültig verschwinden.

Schnelles Eingreifen des Selbstschutzes und des Sicherheitsdienstes.

Sofort nach Landung der ersten „Bomben" war von den örtlichen Leitungsstäben der Alarm an die Polizeireviere weitergegeben worden mit genauer Angabe der bisher beobachteten Schäden und der Arbeit des Hausselbstschutzes, dem selbstverständlich die erste Hilfe und Schadensbeseitigung zufällt. Erst dann, wenn die angerichteten Schäden so schwer sind, daß sie vom Hausselbstschutz nicht bewältigt werden können, greift der erweiterte Selbstschutz ein, der hauptsächlich in größeren Betrieben, Behördenhäusern und großen Bürobetrieben bereitsteht. Wenn auch schließlich diese Kräfte zu schwach sind, werden von der Polizei, die bei einem Luftangriff die Oberleitung des Luftschutzes hat, Kräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes angefordert, die in besonderen Bereitschaften zusammengezogen sind. Zu ihnen gehören u. a. die Feuerwehr, der Instandsetzungsdienst, der Luftschutzsanitätsdienst, besondere Fachtrupps und der Entgiftungsdienst.

Die heutige Uebung hat ergeben, daß der Selbstschutz und der Sicherheitsdienst schnell und sicher eingreifen können. In den Häusern wurde den Verwundeten die erste Hilfe zuteil, auf den Dächern setzten die ersten Abwehrmaßnahmen gegen die Brandbomben ein, und Feuerwehr und Instandsetzungsdienst waren bald nach dem Angriff zur Stelle, um die Bekämpfung von Großfeuern und die Abstützung einsturzbedrohter Gebäude durchzuführen.

Auch der Abtransport der „Verwundeten" vollzog sich mit der gewünschten Schnelligkeit. Durch die zwei „Bomben", die am Hotel Kaiserhof ihr Ziel erreichten, waren 150 Tote und Verletzte verursacht worden. Durch Beitreibung zahlreicher Privatlastkraftwagen war die bewegliche Befehlsstelle der Polizei sehr schnell in der Lage, die „Schwerverletzten" nach den Rettungsstellen bezw. direkt nach den Krankenhäusern zu schaffen.

Bei dem Luftangriff, der auf die Kasernenanlagen in Ruhleben durchgeführt wurde und bei dem neben gutgelandeten Treffern auf den Mannschaftshäusern auch „Bombeneinschläge" auf dem angrenzenden Güterbahnhof Ruhleben und in einer Anlage der Reichspost zu verzeichnen waren, haben Wehrmacht, Bahn und Post den Beweis erbracht, daß sie sich, wie vorausgesetzt, ohne Inanspruchnahme des örtlichen Luftschutzdienstes helfen können.

Ernstfallmäßige Uebung im Kraftwerk West in Siemensstadt.

Besonders lehrreiche Erfahrungen für das Verhalten der Belegschaft im Ernstfall brachte die Uebung im Kraftwerk West in Siemensstadt.

Hier hatten die gelandeten „Bomben" einen angenommenen Schaden angerichtet, der verschiedene wichtige Werksabteilungen zerstört und unbrauchbar gemacht hatte. Durch das umsichtige Verhalten der Werkschutzleitung und den rücksichtslosen Einsatz jedes einzelnen Mannes des Werkluftschutzes konnten die Schäden aber in kurzer Zeit behoben werden. Der Angriff aus der Luft brachte einmal einen Kohlenbunker, der etwa 40 000 Tonnen Kohle faßt, zum Brennen. Da die Werkluftschutzleitung die Mitteilung erhielt, daß mit einer Unterstützung durch die Feuerlöschpolizei nicht zu rechnen sei, wurde eine Selbstschutztruppe mit der Feuerbekämpfung beauftragt. Zu allem Unglück wurden — selbstverständlich wieder nur angenommen — die Hydranten zerstört. Der örtliche Brandbekämpfungsleiter an den Bunkern wußte sich aber da zu helfen. Er ließ einfach die brennende Kohle durch den großen Bagger umladen und zum Teil in den Kanal versenken, so daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Gefahr einer Verbreitung des Brandes auf den gesamten Bunker vermieden werden konnte.

Auch andere angenommene Schäden wurden durchaus ernstfallmäßig behoben. Die Uebung erbrachte den Beweis, daß der Werkschutz auch ohne Hilfe der Feuerwehr, der Technischen Nothilfe oder des Spezialtrupps auskommen konnte.

von Blomberg und Göring beobachteten den Luftangriff.

DNB **Berlin**, 20. Sept.

Vom Dach des Reichsluftfahrtministeriums verfolgten der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring sowie der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, den Verlauf des Luftangriffs der roten Partei auf Berlin. Auch die ausländischen Luftattachés konnten von derselben Stelle aus die Uebungen der Luftwaffe und später am Wilhelmsplatz den Einsatz des Luftschutzes verfolgen.

Dem Andenken Hindenburgs

Ein Aufruf zu seinem 90. Geburtstag.

DNB **Berlin**, 20. September.

Das Kuratorium der Hindenburg-Spende veröffentlicht nachstehenden Aufruf:

Vor einigen Wochen haben wir anläßlich des bevorstehenden 90. Geburtstages Hindenburgs unsere Volksgenossen gebeten: Helft Hindenburgs Schöpfung, die Hindenburg-Spende, durch Euren Beitrag erhalten und ehrt damit das Andenken des großen Toten durch die Tat des Handelns in seinem Sinne!

Der Führer und Reichskanzler hat sich unsere Bitte nicht nur dadurch zu eigen gemacht, daß er selbst einen namhaften Betrag zur Verfügung stellte, sondern darüber hinaus durch seine Kundgebung vom 13. August ds. Jrs. zur allgemeinen Beteiligung an der neuen Hindenburg-Spende aufgerufen.

Zehntausende aus Wirtschaft und Gewerbe, aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Soldaten, aus allen Schichten und Berufen, aus In- und Ausland sind neben Körperschaften und Verbänden inzwischen dem Aufruf gefolgt. In Beiträgen zum Teil von Pfennigen kommt zum Ausdruck, daß unser Gedanke, durch die Erneuerung der Hindenburg-Spende das Andenken Hindenburgs zu ehren, seinen Widerhall gefunden hat.

Nun trennen uns nur noch wenige Wochen von dem 2. Oktober. Und da ergeht nochmals unsere Bitte:

Ehrt Hindenburg durch Euren Beitrag zu seiner Stiftung!

Denkt daran, was er für Deutschland tat. Handelt in seinem Sinne.

Helft sein soziales Denkmal — die Hindenburg-Spende, erhalten.

Ihm zu Ehren!
Ihm zum Dank!

Für das Kuratorium der Hindenburg-Spende:

Der Vorsitzende:
Landesdirektor a. D. Dr. von Winterfeld-Menkin
Der stellvertretende Vorsitzende:
Staatssekretär Dr. Meißner.
Der Geschäftsführer: Ministerialrat Dr. Karstadt.

Wird die Mittelmeer-Krise überwunden?

„Italien soll konkrete Vorschläge unterbreiten" — sagt Reuter.

DNB **London**, 20. September.

Montag abend meldet Reuter, England sei nach wie vor bemüht, die Tür für Italien offen zu halten, wenn es wirklich bereit sei, sich an der Mittelmeerkontrolle zu beteiligen. Der italienische Anspruch auf Gleichheit mit England und Frankreich werde in britischen Kreisen als unwichtig betrachtet, da selbst zwischen Frankreich und England hinsichtlich des Ausmaßes ihrer Beteiligung an der Kontrolle keine Gleichheit bestehe. Hinsichtlich der Konferenz von Nyon habe eine Gleichheit nur insofern bestanden, als alle Konferenzmitglieder in gleicher Weise entschlossen gewesen seien, dem Piratenwesen ein Ende zu setzen. Italien habe jedoch anfänglich nicht diese Entschlossenheit gezeigt und müsse daher nach britischer Ansicht konkrete Vorschläge unterbreiten, wenn es die anderen Mächte von seiner Bereitschaft überzeugen wolle, an der Patrouille teilzunehmen. Wenn solche Vorschläge Frankreich und England vorgelegt würden, dann würden sie den anderen Mitgliedern der Konferenz von Nyon überwiesen werden, die sie sicherlich sorgfältig erwägen würden. In der Presse aufgetauchte Behauptungen, daß, wenn Italien von Anfang an mitgearbeitet hätte, die englische Regierung bereit gewesen wäre, die italienische Oberhoheit in Aethiopien baldigst anzuerkennen, werden in London dementiert. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Frage nur auf der gegenwärtigen Völkerbundssitzung hätte aufgeworfen werden können, und zwar in der Form, daß man den „Tod" des unabhängigen äthiopischen Staates zur Kenntnis genommen hätte. Die Gelegenheit werde jetzt jedoch nicht als günstig für irgendwelche weiteren Schritte in dieser Richtung betrachtet.

Italien will Gleichberechtigung

nicht äußere Gleichheit in der Verteilung.

DNB **Rom**, 20. September.

Die „Tribuna" nimmt in einem Leitartikel zu der Unterredung des Außenministers Graf Ciano mit dem englischen und französischen Geschäftsträger Stellung. Der italienische Standpunkt sei durch seine Antwort mit derartiger Klarheit festgelegt, daß kein weiterer Zweifel mit derartiger Klarheit festgelegt, daß kein weiterer Zweifel über den tatsächlichen Willen Italiens mehr aufkommen könne.

Nur wenn Italien seine Teilnahme von einer besonderen Vormachtstellung abhängig gemacht hätte, könnte der Zweifel berechtigt sein, daß seine Zustimmung nur zum Schein gegeben wurde. Die von Italien in der Note vom 14. September gestellten Bedingungen seien moralisch wie politisch durchaus berechtigt und entsprängen keineswegs dem Wunsch, sich eine Vormachtstellung zu sichern, so daß kein Zweifel über Italiens Willen zur Zusammenarbeit bestehen könne. Italien erhebe die Forderung auf eine vollkommene Gleichberechtigung, und zwar handele es sich dabei vor allem um eine Gleichberechtigung de jure, während die tatsächliche Durchführung der Kontrolle eine interne Angelegenheit der drei Mächte bleiben müßte; oder mit anderen Worten, es handele sich um eine vollkommene Gleichberechtigung gegenüber dreien, nicht aber um eine tatsächliche Gleichheit, die im voraus für die Ueberwachung eine vollkommen gleichmäßige Verteilung vorsehe.

Die Lage sei also völlig klar, und es liege nunmehr an den beiden anderen interessierten Mächten, eine Entscheidung zu treffen. Wie immer deren Entscheidung ausfallen möge, so könne doch keinesfalls Italien für ein Scheitern der Zusammenarbeit verantwortlich gemacht werden.

Die Ausländer sollen Nanking verlassen.

Japan kündigt Luftangriffe auf die chinesische Hauptstadt an.

DNB **Schanghai**, 20. September.

Der Kommandant der dritten japanischen Flotte überreichte am Sonntag eine Note an die ausländischen Konsuln Schanghais zwecks Weitergabe an die Botschaften Nankings.

Es heißt darin, daß Japan, um die Feindseligkeiten in China schnell zu Ende zu bringen, sich gezwungen sehe, ab 12 Uhr des 21. September umfangreiche Luftangriffe auf Nanking durchzuführen. Die Botschaften werden ersucht, den Abtransport ihrer Beamten und Staatsangehörigen an sichere Plätze einzuleiten. Die ausländischen Kriegsschiffe vor Nanking sollen 15 Kilometer Yangtse aufwärts vor Anker gehen.

Die deutsche Botschaft beschloß in einer Mitternachtssitzung in Uebereinstimmung mit den Spitzen der deutschen Kolonie zu versuchen, alle Nankingdeutschen, die nicht beruflich oder anderweitig festgehalten würden, bis zu der genannten Zeit abzutransportieren. Die deutsche Kolonie zählt etwa 100 Angehörige. Gleichzeitig werde man versuchen, für die Zurückbleibenden weitestmögliche Sicherungen zu schaffen. Die britische Botschaft hat noch keinen Beschluß gefaßt und die Amerikaner sollen sich in Richtung auf Wuhu zurückziehen. Ein hoher chinesischer Beamter erklärte, daß Nanking auf den feindlichen Angriff gerüstet sei.

Die Ankündigung des Kommandeurs der japanischen Flotte vor Schanghai, daß die Stadt Nanking am 21. September bombardiert werde, findet in Tokio allergrößte Beachtung.

Man erblickt darin vor allem die Verlegung des Schwergewichts der Kämpfe auf das Schanghai- und Nanking-Gebiet und ein Zurücktreten der Bedeutung der Kampfhandlungen in Nord-China.

In politischen Kreisen erwartet man von dem Bombardement Nankings bei gleichzeitiger Verstärkung der Offensive in und bei Schanghai eine empfindliche Störung der chinesischen Operationen und die Vernichtung des chinesischen Widerstandes, den man in Nordchina — weitab von der Zentrale — nicht wirksam genug treffen zu können glaubt. Als Folge der neuen japanischen Maßnahmen erwartet man in Tokio die baldige Flucht der chinesischen Zentralregierung aus Nanking und damit eine ernste Erschütterung der Moral der chinesischen Truppen.

Die Ankündigung eines Luftbombardements auf Nanking wird durch eine Erklärung des Sprechers der japanischen Botschaft unterstrichen, daß Japan ab 12 Uhr des 21. September keine Verantwortung für die Sicherheit der in Nanking lebenden Ausländer mehr übernehmen werde. Der Sprecher der Botschaft setzte hinzu, es sei ratsam für alle Ausländer, vor diesem Termin in sichere Gebiete überzusiedeln.

Wie England seine Staatsangehörigen in Nanking schützt.

Eine Warnung an Japan.

DNB **London**, 20. September.

Nach in London eingegangenen Berichten befinden sich etwa 300 britische Staatsangehörige in Nanking, das zurzeit bekanntlich Gegenstand japanischer Luftangriffe ist. Die Dächer der zur britischen Botschaft gehörenden Gebäude ebenso wie auch die sonstigen Häuser britischer Staatsangehöriger sind groß und sichtbar mit den britischen Farben bemalt worden. Zum Schutz der britischen Kolonie Nankings hat man außerdem bombensichere Unterstände geschaffen. Man nimmt ferner an, daß der britische Geschäftsträger Howe alle notwendigen Schritte zum Schutze der britischen Bevölkerung Nankings unternommen hat.

Wie Reuter aus Schanghai meldet, haben die Kommandierenden des britischen und des französischen Ostasiengeschwaders, Admiral Little und Admiral Lebigot, das spanische Ersuchen, mit Rücksicht auf den angedrohten Luftangriff auf die chinesische Hauptstadt mit ihren Kriegsschiffen weiter stromabwärts zu gehen, abgelehnt.

Sie haben vielmehr erklärt, daß Japan für jegliche Tötung oder Verwundung irgendwelcher britischer oder französischer Staatsangehöriger im Verlaufe eines Luftangriffs verantwortlich gemacht werden würde.

In Nanking liegen zurzeit der britische Kreuzer „Capetown" und ein Flußkanonenboot; von der französischen Flotte befindet sich lediglich ein kleineres Fahrzeug in der Nähe von Nanking.

USA-Botschaft verläßt Nanking.

DNB **Schanghai**, 20. September.

Auf Grund der japanischen Ankündigung, am 21. September einen verschärften Luftangriff auf Nanking auszuführen, beschloß die amerikanische Botschaft, die Botschaft zu verlegen. Die Mitglieder sollen auf das Kanonenboot „Luzon" eingeschifft werden, das etwa 20 km flußaufwärts von Nanking vor Anker gehen soll. Die amerikanische Botschaft ist bisher die einzige diplomatische Vertretung, die einen solchen Beschluß gefaßt hat. Die Chinesen zeigen über den Beschluß der Amerikaner große Enttäuschung. Nach einer Erklärung des Staatsdepartements in Washington ist diese Maßnahme schon in Kraft gesetzt; sie wird aber nur als vorübergehend angesehen werden.

Oberbolschewist Negrin beleidigt den Führer.

Deutscher Schritt in Bern.

DNB **Bern**, 20. September.

Der Völkerbundsvertreter der Valencia-Bolschewisten, Negrin, hat bei einem Bankett der Vereinigung der beim Völkerbundssekretariat akkreditierten Journalisten eine Ansprache gehalten, in der er auch auf die „Einmischung Italiens und Deutschlands in den spanischen Bürgerkrieg" zu sprechen kam. Dabei sollen Ausdrücke gebraucht worden sein, die in deutschen amtlichen Kreisen als Beleidigung empfunden wurden. Ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Bern hatte sich deswegen beim politischen Departement erkundigt. Dieses gibt heute folgendes bekannt:

„Die deutsche Gesandtschaft hat das politische Departement auf die das deutsche Staatsoberhaupt beleidigenden Worte aufmerksam gemacht, die gemäß dem „Journal des Nations" der Leiter der spanischen Delegation, Herr Negrin, beim Bankett der Vereinigung der beim Völkerbundssekretariat akkreditierten Journalisten geäußert habe. Bundespräsident Motta hat den Bundesrat von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt. Der Bundesrat hat festgestellt, daß in der Schweiz keine Maßnahmen gegen Herrn Negrin ergriffen werden können, da er die Vorrechte der Immunität genießt. Es scheint übrigens, daß die beanstandeten Worte in Tat und Wahrheit vom Leiter der spanischen Delegation nicht geäußert worden sind, sondern daß sie ihm im „Journal des Nations" unter Berufung auf eine spanische Presseagentur in den Mund gelegt wurden. Der Bundesrat hat angeordnet, daß eine Untersuchung hierüber eingeleitet wird.

Die Schulungsarbeit des nächsten Winters.

Eine Arbeitstagung auf der Schulungsburg Erwitte.

DNB **Erwitte**, 20. September.

Die Tagung des Hauptschulungsamtes der NSDAP, die die Leiter und Lehrer der Gauschulen der Partei sowie der angeschlossenen Verbände in der Schulungsburg in Erwitte in Westfalen vereinte, ist, nach einer Meldung der NSK, beendet.

Vor den Schulungsbeauftragten aller Gliederungen wurden die Grundgedanken der Schulungsarbeit des kommenden Winterhalbjahres dargestellt. Die Arbeitstage ergaben neben den sachlichen Erkenntnissen eine unter der Leitung des Hauptschulungsleiters der NSDAP, des stellv. Gauleiters Friedrich Schmidt, besonders treu eingehaltene Arbeitskameradschaft aller Gliederungen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der von Reichsleiter Dr. Ley ausführlich gegebene Gesamtüberblick über die Maßnahmen zur Heranbildung und Sicherstellung des Nachwuchses einer wahrhaft nationalsozialistischen Führerschaft. Sehr eingehend behandelte der Reichsorganisationsleiter die Aufgaben einer planmäßigen Selbsterziehung der in den Schulungseinrichtungen der Partei Tätigen als der Voraussetzung jeglichen Erfolges einer weltanschaulichen Erziehung.

Der Schlußtag führte die über 240 Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu den Externsteinen und zu den bekanntesten vorgeschichtlichen und historischen Denkstätten der westfälisch-niedersächsischen Landschaft.

Jüdische Ausschreitungen in Warschau.

Jüdisch-marxistische Messerstecher terrorisieren einen Stadtteil.

DNB. **Warschau**, 20. September.

Die im öffentlichen Leben Polens immer stärker in Erscheinung tretenden jüdischen Anmaßungen führten nun auch in Warschau zu einer Reihe von Zusammenstößen zwischen polnischen Nationalisten und Juden.

In dem jüdischen Stadtviertel der polnischen Hauptstadt, fielen Juden, die sich zahlenmäßig in starker Ueberlegenheit befanden, über mehrere Polen her und verletzten sie durch Messerstiche. In einem anderen Fall wurde ein Polizeibeamter von halbwüchsigen Juden verletzt. In einer Straße des jüdischen Viertels bewarfen Juden ein Auto mit Steinen. Durch die Steinwürfe trug eine Frau, die sich im Innern des Wagens befand, erhebliche Verletzungen davon. Aus der Tatsache, daß Mitglieder der polnisch-sozialdemokratischen Partei gleichzeitig einen Umzug durch die Straßen zum Schutze der Juden veranstalteten, darf gefolgert werden, daß es sich hierbei um eine planmäßig vorbereitete Aktion von jüdisch-marxistischer Seite gegen die sich in Polen verbreitende Abwehrbewegung gegen das Judentum handelt.

Die jüdischen Anmaßungen und Angriffe blieben nicht unbeantwortet. Bei den Zusammenstößen wurden mehrfach Fensterscheiben jüdischer Geschäfte und Läden zertrümmert und eine Reihe von Juden verprügelt. U. a. wurde der aus der Zeit der Sachsenkönige stammende Sächsische Garten, der die modernere Stadt von der jüdischen Altstadt trennt und heute vorzugsweise von Juden bevölkert wird, von einer Gruppe junger polnischer Nationalisten gesäubert. Ein Jude wurde dabei in den Parkteich geworfen. Der Polizei gelang es in allen Fällen sehr schnell, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Zu Kundgebungen gegen die Juden kam es auch in einer Reihe anderer polnischer Städte, so in Czenstochau und in Radom.

Von der GPU zu Tode gefoltert.

Verstärkter Terror Moskaus in der Ukraine.

DNB **Warschau**, 20. Sept.

Wie von zuverlässiger Seite aus Kiew gemeldet wird, wird die Säuberung unter den hohen und höchsten Behörden der Ukraine fortgesetzt, wobei es erneut zu zahlreichen Verhaftungen gekommen ist. Besonders scharf tobt sich der bolschewistische Terror in den Intellektuellen-Kreisen aus. So wird versichert, daß sich ein großer Teil der Professoren, Aerzte und anderer Vertreter geistiger Berufe in den GPU-Kellern befindet. Unter dem Vorwurf, sich auf „nationalistischer Grundlage" betätigt zu haben und insbesondere mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Lubtschenko, der bekanntlich Selbstmord begangen hat, in Verbindung gestanden zu haben, werden gegen die Verhafteten alle Terrormittel angewendet, um sie zu „Geständnissen" zu zwingen. U. a. wurde auch die Frau Lubtschenkos verhaftet. Sie wurde einer Reihe von „Verhören" unterworfen, und die Einwirkungsmaßnahmen der GPU zur Erpressung eines Geständnisses waren derart, daß Frau Lubtschenko ihren Verletzungen im GPU-Krankenhaus erlegen ist.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 21. September 1937.

Jeder muß mithelfen

an der Rattenbekämpfung in Bocholt.

a. In Deutschland müssen 100 000 Menschen arbeiten, um den Jahresnahrungsbedarf der Ratten zu befriedigen. In Zahlen ausgedrückt, ist der Schaden, den diese Nagetiere anrichten, mit mehreren Millionen nicht zu hoch angegeben. Deshalb ist auch durch den Beauftragten für den Vierjahresplan die Bekämpfung für das ganze Reich angeordnet worden.

Die Ratten vermehren sich außergewöhnlich stark. Ein Rattenpaar vermag mit seinen Abkömmlingen im Laufe eines Jahres bis zu 862 Junge zu zeugen. Die Ratten sind Allesfresser. Sie werden überall dort angetroffen, wo Lebensmittel oder Abfallstoffe lagern, in Betrieben, an Müllabfallplätzen, in den Entwässerungs- und Abortanlagen, an den Ufern von fließenden und stehenden Gewässern. Ihr Unwesen treiben sie nicht nur durch Verzehren menschlicher Vorräte, sondern auch durch Verschmutzung und Verseuchung mit angeschlepptem Unrat. Mauern und Dämme werden unterwühlt, Türen und Gebälk von Häusern zerfressen, sogar Wasser- und elektrische Kabel werden an- und durchgenagt. Aus all diesen Tatsachen geht hervor, daß die Beteiligung aller Bocholter an den beabsichtigten Bekämpfungsmaßnahmen dringend erforderlich ist. In den nächsten Tagen werden in den hiesigen Zeitungen die Durchführungsbestimmungen veröffentlicht und ein Prospekt beigefügt, das von jedem gelesen und beachtet werden muß.

Zwei Schwerverletzte

bei einem Verkehrsunfall.

Radfahrer fährt Motorradfahrer in die Flanke. Zwei Schwerverletzte.

k. Auf der Nordstraße ereignete sich gestern abend gegen 6,35 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, wobei es leider zwei Schwerverletzte gab. Der mit seinem Motorrad aus der Richtung Horst-Wessel-Platz kommende H. aus der Gotenstraße hatte gerade die Kreuzung am Ostwall überquert, als der Radfahrer E. vom Hochfeld, der aus Richtung Nordallee kam, plötzlich von der rechten Straßenseite abbog und auf die linke Straßenseite fuhr. Trotzdem der Motorradfahrer sofort stark bremste, konnte er den Zusammenstoß mit dem Radler nicht mehr vermeiden. Beide Fahrzeuge prallten mit erheblicher Wucht zusammen, so daß die Fahrer auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. H. wurde hierbei am schwersten mitgenommen; er erlitt einen Schädelbruch, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Der Radfahrer E. zog sich einen Beinbruch und sonstige Verletzungen zu. Sofort leisteten Straßenpassanten und Anwohner der Straße die erste Hilfe und schafften die Verletzten in ein Haus. Sanitätsrat Dr. Farwick leistete die erste ärztliche Hilfe und sorgte für die Ueberführung der Schwerverletzten in das St. Agnes-Hospital.

Wie wir erfahren, ist der Unfall aller Wahrscheinlichkeit nach auf das verkehrswidrige Verhalten des Radfahrers zurückzuführen. Dieser transportierte auf dem Lenker des Fahrrades einen Korb mit Hühnern, ohne diesen verkehrssicher zu befestigen. Hierdurch wurde er anscheinend in seiner Fahrt behindert und geriet auf die linke Straßenseite; dieser Umstand führte zu dem schweren Unfall. Wieder ein Unfall, der alle Radfahrer zur Vorsicht mahnen sollte.

Die Bismarckstraße

wird für den Fahrzeugverkehr gesperrt!

a. Am Donnerstag, dem 23. September, wird mit der Instandsetzung der Bismarckstraße, die äußerst dringlich geworden war, begonnen. Von diesem Zeitpunkt ab wird die Straße bis auf weiteres gesperrt und der gesamte Fahrzeugverkehr umgeleitet. Die Instandsetzung dürfte in etwa zwei bis drei Wochen beendet sein.

§ **Das sind Birnen!** Der Werkmeister Bernh. Bäumer, Bärendorferstraße 6, erntete von einem Baum mehrere Birnen, die ein Gewicht von über einem Pfund hatten; die schwerste wog sogar beinahe 1¼ Pfund.

§ **Eine wirksame Belehrung,** daß er den Schrittweg zu benutzen habe, erhielt gestern vormittag auf der Stenerner Straße ein Fußgänger, der trotz aller Hupzeichen eines Kraftwagenfahrers hartnäckig die Fahrbahn entlang stapfte. Der Fahrer verprügelte den verkehrsstörenden Burschen, der nun endlich begriff, wo er zu gehen hatte.

§ **Eine Turn- und Spielwiese** wird die Schule an der Münsterstraße erhalten. Eine zum Schulgrundstück gehörende Parzelle, die bisher als Garten benutzt wurde, aber wenig ertragreich war, wird zur Wiese eingeebnet und als Turn- und Sportplatz dienen.

§ **Die Reste der alten Nabrücke** im Zuge der Werther Straße sind gestern durch Sprengung beseitigt worden. Nach Wegschaffung der Trümmer wird man daran gehen, den Bau des zweiten Teils der neuen Brücke in Angriff zu nehmen.

Kredite für Junghandwerker.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung „Das Deutsche Handwerk", gibt Kredite an Junghandwerker zur Existenzgründung.

Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront hat mit der Schaffung einer Selbsthilfeeinrichtung eine soziale Tat in Angriff genommen, die von außerordentlicher Bedeutung für den gesamten Handwerksnachwuchs sein wird. Es ist uns nur zu gut bekannt, daß unsere Junghandwerker bei ihrer Selbständigmachung vielfach vor großen finanziellen Schwierigkeiten stehen. Die Auswirkung der Nachkriegszeit, die Inflation, haben vielfach ihren Eltern und Verwandten die Sparpfennige genommen, und sie selbst konnten in ihrer Lehrlings- und Gesellenzeit nicht soviel sparen, wie sie zur Gründung eines eigenen Betriebes nötig hatten. Bekanntlich ist für die Errichtung einer eigenen Werkstätte, je nach Art des Berufes, ein Kapital von 1600,— bis 6000,— RM. erforderlich. Wer ohne diese Voraussetzungen sich selbständig macht, wird oft in kurzer Zeit von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten erdrückt werden. Diese Gründe haben den Reichsleiter der DAF., Pg. Dr. Ley, veranlaßt,

Personalkredite an Junghandwerker

zur Verfügung zu stellen. Maßgebend ist jedoch bei Gewährung des Kredites, daß diese Junghandwerker einige Jahre bei der Selbsthilfeeinrichtung gespart haben, damit sie, wenn sie sich selbständig machen wollen, das erforderliche Kapital als Darlehen erhalten. Daß eine mehrjährige Spartätigkeit vorliegen muß, bevor diese Darlehn gegeben werden, dafür sind folgende Gründe maßgebend:

Bei den ausgegebenen Darlehen sind Sicherungen in Form von Pfandstücken und Stellung von Bürgen nicht notwendig. Vielmehr kommt es darauf an, daß man sich eine bestimmte Vorstellung von der Persönlichkeit des Antragstellers machen kann. Insbesondere will man wissen, ob er sich überhaupt bemüht hat, für seine Zukunft etwas zu tun. Wer da einige Jahre lang auch nur den geringsten Betrag gespart hat, hat damit einen gewissen Beweis geführt, daß er in finanziellen Angelegenheiten zuverlässig ist.

Die Kreditgewährung ist aber auch abhängig von der fachlichen Tüchtigkeit des Kreditnehmers. Weiter wird bei dem Antragsteller berücksichtigt, ob die beabsichtigte Betriebsgründung ihm eine Existenzmöglichkeit bietet und die Neugründung von Handwerksbetrieben in Stadtteilen erfolgt, die nicht gerade zu einer Uebersetzung derartiger Betriebe führt. Hierbei ist auch an die Handwerker gedacht, die bereits in der nächsten Zeit einen Betrieb gründen wollen. Sie werden vielfach nicht mehr in der Lage sein, große Summen an die Selbsthilfeeinrichtung zu zahlen. Für diese gelten Ausnahmebestimmungen, und kann die Spartätigkeit verlängert oder verkürzt werden.

Das Deutsche Handwerk erwartet nun, daß sich bereits jeder Lehrling als Sparer bei der Selbsthilfeeinrichtung meldet.

Dasselbe gilt auch von denen, die jetzt ihre Gesellenprüfung abgelegt haben, wobei Voraussetzung ist, daß der Betreffende Mitglied der DAF. ist. Wer der Selbsthilfeeinrichtung beitreten will, meldet sich bei seiner zuständigen Verwaltungsstelle der Deutschen Arbeitsfront. Das Sparen erfolgt durch Kauf von Marken, die dort in Beträgen von 3,— RM. für Lehrlinge und 5,— RM. für Gehilfen ausgegeben werden. Der Sparer erhält eine Sparkarte und eine Sparmarke, die er jeden Monat erwerben muß. Der Erlös für die Sparmarke wird bei der Bank der Deutschen Arbeit Berlin, eingezahlt. Es wird dort für jeden Sparer ein Sparkonto errichtet und der Wert der Sparmarken diesem Konto gutgeschrieben.

Welche Voraussetzungen muß der Sparer für die Kreditgewährung erfüllen?

a) Der Sparer muß mindestens 28 Jahre alt sein und seine Meisterprüfung mindestens mit Gut bestanden haben;

b) er darf noch nicht im Konkurs gewesen sein und keinen Offenbarungseid abgelegt haben;

c) er soll verheiratet sein.

Ferner sind noch folgende Voraussetzungen zu erfüllen, die danach gestaffelt sind, wie lange der Handwerker bei Erlaß dieser Anordnung in seinem Berufe tätig ist.

a) Handwerker, die am 1. 3. 1937 in der Lehre stehen und später in die Lehre eintreten, können ein Darlehen beantragen, wenn sie

1. an den Berufsausbildungslehrgängen der DAF. teilgenommen haben;
2. an den Reichsberufswettkämpfen teilgenommen haben;
3. nach Beendigung der Lehrzeit an den stattfindenden Leistungskämpfen für Gesellen teilgenommen haben.

Der Bewerber muß in einem Zeitraum von 9 Jahren fünf Leistungswettkämpfe mit „gut" oder 3 Kämpfe mit „sehr gut" abgeschlossen haben.

b) Jeder Handwerker, der am 1. 3. 1937 im 1. bis 4. Gehilfenjahr steht, muß nachweisen, daß er nach beendigter Lehrzeit an den für Gesellen stattfindenden Leistungswettkämpfen teilgenommen hat.

c) Jeder Handwerker, der am 1. 3. 1937 vier und mehr Gesellenjahre (Meisterjahre) hat, kann ein Darlehen beantragen, wenn er:

1. seine Meisterprüfung mit „sehr gut" abgelegt hat;
2. wenn er eine Bescheinigung beibringt, daß er in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 12. 1937 an den Berufserziehungsmaßnahmen des „Deutschen Handwerks" teilgenommen hat.

Wir weisen darauf hin, daß die unter b) und c) bezeichneten Handwerker für die Uebergangskredite infrage kommen können, weil sie im allgemeinen kaum eine längere Zugehörigkeit zur Selbsthilfeeinrichtung nachweisen können. Aus diesem Grunde ist für die Handwerker zu c) ein besonders gutes Prüfungsergebnis notwendig.

Deutsches Rotes Kreuz.

Vaterländischer Frauenverein.

a. Der Kreisverein Bocholt-Stadt hält auch in diesem Jahre einen Kursus zur Neuausbildung von Samariterinnen ab. Mit Rücksicht auf den Wiederaufbau der Wehrmacht ist es sehr erwünscht, daß wieder eine große Anzahl junger Frauen und Mädchen daran teilnimmt. Die Ausbildung der Samariterinnen nimmt Medizinalrat Dr. Zerbe vor. Persönliche Meldungen für diesen Kursus werden entgegengenommen am Mittwoch, dem 22. 9. 1937, im „Bürgerkrug" zwischen 20 und 21 Uhr. Außerdem nimmt Anmeldungen entgegen die Vorsitzende Frau El. Tangerding, Nordallee 81, und die Bereitschaftsleiterin Fräulein Drucks, Nordstraße 56.

Ehrung verdienter Sanitäter.

Feierstunde im Sanitätszug Bocholt.

§ Gestern mittag veranstaltet der Sanitätszug Bocholt im Saale des Bürgerkruges eine Feierstunde, in der vier verdienten Mitgliedern des Sanitätszuges, dem langjährigen früheren Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. Eckervogt, dem inaktiven Mitglied Peter Pulwey sowie den beiden aktiven Mitgliedern Wilhelm Willing und Fritz Terhart, die mit Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes Herzog von Coburg für besondere Verdienste verliehene Medaille des Deutschen Roten Kreuzes ausgehändigt wurde. Nachdem Sanitätszugführer Wittkampf einige Mitteilungen bekannt gegeben hatte, nahm

Oberbürgermeister Irrgang

in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreismännervereins vom Roten Kreuz die Ehrung der verdienten Sanitäter vor. Der Oberbürgermeister betonte in einer kurzen Ansprache, daß ihm wieder einmal die ehrenvolle Aufgabe und die Freude zuteil geworden sei, die Medaille des Deutschen Roten Kreuzes zu verleihen. Schon wiederholt habe er Gelegenheit genommen, den Männern des Roten Kreuzes zu sagen, wie der Nationalsozialismus und er persönlich zu ihrer Arbeit ständen, die schon vor der Machtergreifung unter dem Leitwort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" gestanden habe. Dieses Wort habe im Deutschen Roten Kreuz und verwandten Organisationen schon seit langem seinen Sinn gehabt. Darum werte die NSDAP. die Organisation des Deutschen Roten Kreuzes genau so wie die Gliederungen der Partei. Sodann händigte der Oberbürgermeister den oben genannten Sanitätsmännern die Medaille aus, wobei er ihnen Gruß und Glückwünsche des Vorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes von Westfalen übermittelte. Durch Erheben von ihren Plätzen würdigten die übrigen Sanitätsmänner die Ehrung, diethren verdienten Kameraden zuteil wurde.

Sanitätszugführer Wittkampf dankte dem Oberbürgermeister für seine wohlwollenden Worte und schloß die kurze Feier mit einem Siegheil auf den Führer als dem Förderer des Deutschen Roten Kreuzes. Möge die Ehrung der vier Sanitätsmänner den übrigen Kameraden Ansporn sein zu weiterer Einsatzbereitschaft im Dienste der Nächstenliebe.

Filmvorführungen im Kreis Borken-Bocholt.

Vorführung des Ton- und Sprechfilmes „Verräter".

a. **Bocholt,** 21. September.

Monat für Monat lesen wir von hingerichteten Verrätern, von Verführten und von Lumpen, die ihr Vaterland verkaufen. Mit der neuen Wehrmacht, mit jedem Schritt vorwärts, den wir getan haben — mit neuen Truppen, neuen Waffen, neuen Bauten, Anlagen, Abwehreinrichtungen, neuen Schiffen, Wegen, Kanälen, Heeresbetrieben usw., mit alledem ist die Spionage um uns herum gewachsen; Tausende von Agenten ausländischer Mächte sitzen an den Grenzen, in Deutschland selber, um alles das auszuspähen, was wir haben, leisten, bauen, was wir vorbereiten, was wir ebenso geheimhalten müssen wie bis 1914 die 42er Geschütze, wie 1918 die Paris-Kanone u. v. a. Wir sind, je mehr unsere Wehrmacht nachholt, was seit 1918 zerstört oder versäumt worden ist, umlauert auf Schritt und Tritt, um uns zu schaden, zu zerstören, um Gegenmaßnahmen vorzubereiten, um uns letzten Endes wehrlos, unsere Waffen scharfig zu machen.

Der Film „Verräter", der zurzeit durch die Gaufilmstelle in Verbindung mit der Kreispropagandaleitung im Kreis Borken-Bocholt zur Aufführung gelangt, gibt einen kleinen Teil von dem wieder, was der ausländische Nachrichtendienst anstellt, um uns auszuspähen. Es ist notwendig geworden, uns allen mit aller Deutlichkeit einmal zu zeigen, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, um in kurzer Zeit recht vieles von dem zu erfahren, was in Kriegszeiten nützen kann. Der Film kann von den unheimlich vielen Mitteln, deren sich die Spionage in Friedens- und Kriegszeiten bedient, nur einen geringen Bruchteil geben. Und er verlangt, um ganz verstanden zu werden, schon besondere Aufmerksamkeit, um wenigstens die Tricks zu erkennen, die hier gezeigt werden.

Allen deutschen Volksgenossen, auch der Jugend, soll durch die Vorführung des Films „Verräter" das Gewissen geschärft und eindringlich die Gefahr aufgezeigt werden, die eine gedankenlose oder böswillige Preisgabe von wichtigen Nachrichten an feindliche Späher für Deutschland mit sich bringt.

Die Abendvorführungen

finden jeweils um 20 Uhr wie folgt statt:

26. September: Barlo
27. September: Rhede
28. September: Suderwick
29. September: Anholt
30. September: Dingden

Die Vorführungen für die Schulen

finden wie folgt statt:

27. September: Barlo, vormittags 8 Uhr
28. September: Rhede, vormittags 8 und 11 Uhr
29. September: Suderwick, vormittags 8 Uhr
30. September: Anholt, vormittags 8 Uhr
1. Oktober: Dingden, vormittags 8 Uhr.

Neubau unter Wasser gesetzt.

Kinder waren die Täter.

p. An einem Neubau an der Biemenhorster Straße haben mehrere schulpflichtige Burschen am Sonntagmittag den im Keller befindlichen Wasserkran aufgedreht und sich dann entfernt. Die Kellerräume wurden vollständig unter Wasser gesetzt, so daß neben dem Wassergeld auch noch ein großer Gebäudeschaden entstand. Durch die Polizei wurden inzwischen die Namen der Sünder festgestellt und die Eltern in Kenntnis gesetzt. Alle Eltern werden an diesem Fall wieder ersehen können, welcher Schaden angerichtet werden kann, wenn Kinder nicht genügend beaufsichtigt werden. Für den Schaden werden die Eltern in diesem Fall wohl ersatzpflichtig gemacht werden.

Beachtet die Sonntagsruhe!

p. Ein großer Teil der hiesigen Geschäftswelt kann sich immer noch nicht daran gewöhnen, die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe einzuhalten. Bei einer vorgenommenen Kontrolle am letzten Sonntag mußten sieben Geschäftsinhaber und Handwerker zur Anzeige gebracht werden.

Polizei macht kurzen Prozeß.

p. Zwei rabiate und als Krakehler bekannte Burschen veranstalteten in einer hiesigen Wirtschaft eine Schlägerei und beschädigten einen Teil der Einrichtung. Auch wurde die Wirtin mit Füßen getreten. Die fernmündlich herbeigerufene Polizeistreife machte kurzen Prozeß und nahm die Burschen fest. Sie wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert. Eine gegen sie erstattete Anzeige wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel bringen.

Was alles verloren wird.

p. Auf dem Fundbüro wurden in den letzten Tagen folgende Gegenstände als gefunden abgeliefert: 1 Paket mit Elektromaterial, 1 Damenarmbanduhr, 1 silbernes Armband, 1 Handkarre, 2 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Herrenfahrrad mit anhängender Aktentasche und 1 altes Herrenfahrrad ohne Marke. — Zugelaufen ist ein deutscher Schäferhund. Die Eigentümer wollen sich bitte auf dem Fundbüro, Kirchstraße 5, melden.

Die Straße ist keine Rennbahn!

§ Zwei junge Radfahrer, die gestern mittag auf der Westendstraße ein „Wettrennen" veranstaltet hatten, bogen in die Ludgerusstraße ein, wobei sie mit den Lenkstangen aneinander gerieten. Beide stürzten. Der eine blutete aus Nase und Mund, und der andere hatte sich an Arm und Knie verletzt.

Kleintierzucht wird gefördert.

Der Ziegenzuchtkreisverband Bocholt

hielt am vergangenen Sonntag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der gute Besuch bewies am besten das steigende Interesse für die Kleintierzucht. Auch von der Reichsregierung wird die Züchterfreudigkeit durch Bereitstellung von Aufzuchtsbeihilfen und Stallbautenzuschüssen eifrig gefördert. Anträge auf Beihilfen sind bis zum 1. Oktober 1937 beim Vorsitzenden der Kreisfachgruppe zu stellen. Die Milchleistungskontrolle zeigte bereits sehr gute Ergebnisse. Nach fünfmonatlicher Kontrolle waren Leistungen bis zu 600 Liter zu verzeichnen — der beste Beweis für die Nützlichkeit der Kuh des kleinen Mannes. Stark gerügt wurde die ungenügende Kraftfutterzuteilung, was sehr zur Verminderung der Erträge beitrage. Rückständige Mitgliederbeiträge können noch bis zum 1. 10. 1937 beim Kassierer Terörde abgeliefert werden. Für spätere Eingänge wird ein Aufschlag erhoben. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem Mahnwort zur weiteren eifrigen Züchterarbeit und einem Siegheil auf den Führer.

Wer fährt mit?

Sonderzug zum Bückeberg.

a. Zum diesjährigen Erntedankfest auf dem Bückeberg fährt wieder ein Sonderzug in gleicher Weise wie im Vorjahre. Die genauen Fahrzeiten werden noch bekannt gegeben. Anmeldungen nehmen alle Ortsgruppen im Kreise entgegen. Für den Stadtkreis Bocholt können Anmeldungen bei der Kreispropagandastelle (Rebenstraße 14) und bei der Kreisdienststelle K. d.F. (Münsterstraße) erfolgen.

*

Sonderzug zur „Großen Deutschen Kunstausstellung 1937" in München.

a. Vom 20. bis 27. Oktober fährt ein Sonderzug zur „Großen Deutschen Kunstausstellung 1937" und der Sonderschau „Entartete Kunst" in München. Die Abfahrt erfolgt von Münster ab und zwar am 20. Oktober, um 20 Uhr; die Rückfahrt von München erfolgt am 27. Oktober, um 20 Uhr. Anmeldungen und nähere Auskunft bei der Kreispropagandaleitung der NSDAP. in Bocholt, Rebenstraße 14.

Reichsluftschutzbund.

Heute abend Amtsträgerappell.

a. Auf den Amtsträgerappell heute (Dienstag) um 20 Uhr im Schützenhaus sei nachdrücklichst hingewiesen. Die Gewinnliste der Geldlotterie des RLB. ist auf der Geschäftsstelle des RLB., Kirchstraße 3, zu haben bezw. einzusehen.

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der NS.-Frauenschaft.

a. Die Ortsgruppe Bocholt-Ost ladet ihre Mitglieder für heute (Dienstag) abend 8¼ Uhr zur Pflichtversammlung im „Bürgerkrug" ein. Die Kinderschar von Bocholt-Ost kommt jeden Freitagnachmittag von 2,30 bis 4,30 Uhr in der Schule an der Münsterstraße (Kreuzbergschule) zusammen. Alle Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, Jungen und Mädchen) sind dazu herzlich eingeladen.

Achtung, Aushilfskellner!

Am Donnerstag, dem 23., und Freitag, dem 24. September 1937, findet im Restaurant „Kronenburg" (Bocholt, Nordallee) die Prüfung statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Beginn am 23. 9. um 11 Uhr von Nr. 1—37 und am 24. 9. um 9 Uhr von Nr. 38—69. Schwarzer Anzug ist erwünscht. Heil Hitler!

gez. Ellmerich, Kreisfachgruppenwalter.

Durch Hundebisse schwer verletzt.

p. Ein Kind aus der Ostmauer wurde von einem Schäferhund, der einem Händler aus der Nordmauer gehört, mehrmals ins Bein gebissen. Das Kind trug so erhebliche Verletzungen davon, daß es gleich ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Für den Hundehalter dürfte die Geschichte noch ein übles Nachspiel haben.

Radfahrer fährt Frau an.

p. Auf der Dingdener Straße in Höhe des RWE. wurde eine Frau aus der Sachsenstraße, die einen Kinderwagen mitführte und vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite fuhr, von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Natürlich fuhr der Radfahrer neben einem anderen Radfahrer, mit dem er sich unterhielt. Hierbei hat er die erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen. Ein entsprechendes Strafmandat wird ihn für die Zukunft belehren.

Erleichterungen für den Versand

von Gaben für die Winterhilfe.

a. Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes wird, wie im Vorjahre, bis Ende März 1938 Postgut im Gewicht bis 7 Klg. mit Gaben für die Winterhilfe an allen Postorten zugelassen, auch wenn vom Absender nur ein Stück eingeliefert wird. Bedingung ist, daß das Winterhilfswerk oder seine Vertretungen (Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretung) entweder Absender oder Empfänger des Postgutes ist. Als Gaben für die Winterhilfe gelten die vom Winterhilfswerk oder von seinen örtlichen Vertretungen beschafften oder gesammelten und von ihm unentgeltlich an hilfsbedürftige Personen abzugebenden Lebensmittel, Kleidungsstücke und Wäschestücke. Die Sendungen und die Postgutkarten müssen neben der Angabe „Postgut" den Vermerk „Gaben für die Winterhilfe des deutschen Volkes — oder Winterhilfe" tragen.

Unter denselben Bedingungen können auch Gaben als Stückgut oder Poststück mit den Kraftposten und Landkraftposten unentgeltlich befördert werden. Die Vorschriften über die Kennzeichnung der Sendungen usw. gelten sinngemäß. Gabensendungen, die als Stückgut aufgeliefert werden, erhalten keinen Aufgabezettel.

Staatliches Gesundheitsamt.

a. Die Mütterberatungsstunden des Staatlichen Gesundheitsamtes Bocholt finden statt: Mittwoch, um 14¼ Uhr in der Schule an der Herbert-Norkus-Straße (Josefsschule), und um 15¼ Uhr in der Schule an der Kurfürstenstraße (Ludgerusschule).

§ **Die Wandergewerbescheine** für das Jahr 1938 können bis zum 15. Oktober bei der hiesigen Ortspolizeibehörde beantragt werden.

§ **Die Gausiedlungsberaterin Fräulein Leppen** aus Münster weilte gestern in Bocholt und besichtigte mehrere Siedlungen. Es ist beabsichtigt, in nächster Zeit eine Kreissiedlungsberaterin einzusetzen, die die Siedlerfrauen besuchen und beraten soll.

Tageszeiger.

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen

Preis je Millimeter textbreite 7 Rpf.

Deutsches Rotes Kreuz.

Beginn des Samariterinnen-Kursus Anfang Oktober. Meldungen am Mittwoch, dem 22. 9. 1937, von 20 bis 21 Uhr, im „Bürgerkrug". (6394

Und die Knochen, Frau Schmitz?

Was machten Sie früher mit den vielen Knochen, die in Ihrem Haushalt abfielen, Frau Schmitz? Sie warfen sie in den Ofen oder gar in die Aschengrube. Diese Knochen waren ja für Sie wertlos.

Wenn Sie schon früher gewußt hätten, was für Werte Sie damit vernichtet haben, wären auch Sie nicht so leichtsinnig gewesen. Es gibt Dutzende von Dingen des täglichen Gebrauchs, die aus den Knochen gemacht werden. Wir erinnern Sie nur an den Leim, an das Glyzerin und an die Kerzen, alles Sachen, die Sie doch hin und wieder im Haushalt brauchen.

Sie sind ja eine vernünftige Frau. Sie haben doch vom Vierjahresplan gehört, der auch die Verwertung der Knochen vorsieht. Sie haben keine Kinder. Aber lassen Sie sich vom neunjährigen Fritz Ihrer Nachbarin erzähl', welchen Spaß ihm das Knochensammeln macht. Und Fritz wird gern die in Ihrem Haushalt abfallenden Knochen mitnehmen, nämlich zur Schule. Dort werden sie von Angehörigen des bodenständigen Rohproduktengewerbes in Empfang genommen.

In die Schule nimmt er sie mit? fragen Sie verwundert. Ja, Frau Schmitz, Riesenmengen kommen da zusammen.

Sie meinen, es wäre ungesund, die Knochen tagelang in der Wohnung aufzubewahren? Da gibt es ein sehr einfaches Mittel: aufs Fensterbrett in die Sonne legen, da trocknen alle Fäulnisstoffe ein, und die Knochen können dann unbegrenzt lange aufgehoben werden, ohne daß Geruchsbelästigungen auftreten.

Werfen Sie also die Knochen nicht weg, packen Sie sie in Papier und geben Sie das Paket dem kleinen Fritz mit. Ihm machts Spaß — und Sie nutzen der Volkswirtschaft!

Ueber Roggendüngung und Düngung der Wintergerste und des Weizens.

Der Roggen gilt von altersher als ein Symbol der Bescheidenheit. Aber weil er bescheiden ist, deshalb ist er auch dankbar für jede gute Behandlung, auch für die Düngung. Da der Roggen in erster Linie auf kalkarmen Sandböden angebaut wird, so spielt die Kalidüngung des Roggens im landwirtschaftlichen Betriebe eine große Rolle. Auf armen Böden ist der Roggen auch noch neben Stallmist und Gründüngung für eine Kalidüngung dankbar. Auch der Weizen lohnt selbst auf besseren Weizenböden eine Kalidüngung, da er das Bodenkali nicht besonders auszunutzen vermag. Das für die Kalidüngung dankbarste Wintergetreide ist die Wintergerste; in manchen, besonders rauhen Lagen, bleibt ihr Anbau ohne hinreichende Kalidüngung stets unsicher. Die Kalidüngung bietet auch einen gewissen Schutz gegen das Auswintern des Roggens. Die Kalisalze machen das Korn voller, das Stroh fester und widerstandsfähiger gegen das Lagern, auch wird es vom Vieh lieber gefressen. Aehnlich wirkt die Phosphorsäure. Diese Wirkung der Kaliphosphatdüngung ist beim Roggen hoch anzuschlagen, weil sie eine starke Stickstoffdüngung ermöglicht, die oft aus Furcht vor Lagerwirkung unterlassen wird. Den für das Wintergetreide bestimmten Stickstoffdünger gebe man etwa zu $^1/_3$ im Herbst, zu $^2/_3$ im Frühjahr; so bringt man die Saaten stark bestockt in den Winter und vermeidet Verluste von Stickstoff durch Versickern in den Untergrund. Die Kalisalze müssen einige Wochen vor der Saat ausgestreut werden, da sie sonst die Keimung der Samen, besonders des Roggens, verzögern. Wintergerste und Weizen verlangen einen guten Kalkgehalt im Boden. Auch der Roggen ist auf kalkarmen Böden im Ertrage unsicher. Eine öfter wiederkehrende Düngung mit Mergel in kleiner Gabe ist für den Gesamtertrag des leichteren Bodens, der vorwiegend mit Roggen bestellt wird, von größtem Nutzen.

Bley, Burgsteinfurt.

Die Reichsbank braucht nur zu drucken . . .

Beim Bauern Stägemann im Feuersfelde hatte es gebrannt. Die Scheune, in die schon fast die gesamte Ernte eingefahren war, wurde eingeäschert. Obwohl alle freiwilligen Feuerwehren eingesetzt waren, konnte nichts mehr gerettet werden. Wochenlang noch hinterher war das Schadenfeuer Tagesgespräch in den umliegenden Dörfern.

„Nun hat Stägemann ja das Geld von der Versicherung bekommen", tischte der Großknecht Olsen abends im Dorfkrug die letzte Neuigkeit auf.

„Na, wieviel hat er denn gekriegt?" wollte man sofort wissen. „Zehntausend werden es wohl gewesen sein", meinte Olsen. „Ein schönes Stück Geld. Mancher würde sich freuen, wenn er's gleich auf den Tisch gezahlt bekäme", meinte einer der Bauern.

„Geld allein macht nicht glücklich", warf der Bauer Kluge ein.

„Ich weiß schon, man muß es auch haben", scherzte der Wirt, sich ins Gespräch einmischend, „und er hat es ja jetzt."

„Nein, ich meine das anders", fuhr Kluge bedächtig fort. „Man liest immer: „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt!" Habt Ihr Euch schon einmal überlegt, daß die Versicherungssumme eigentlich aus unser aller Tasche bezahlt wird! Das Versicherungsvermögen ist nämlich auch Volksvermögen."

„Das sagst Du, der Du doch die Agentur für die Feuerversicherung hast?" wunderte sich einer.

Eben deshalb. Aber da gibt es noch etwas zu bedenken: Mein Vater hat immer gesagt: „Vom Geld ist noch keiner satt geworden. Und Stägemann ist gutes Korn verbrannt. Da ist mir erst so richtig der Sinn des Sprichworts aufgegangen", erzählte Kluge weiter. „Bei Stägemann ist nicht nur unser Volksvermögen geschädigt worden, sondern auch unsere Nahrung. Wenn man nämlich vom Geld satt würde, dann brauchten wir gar keine Erzeugungsschlacht und keinen Vierjahresplan. Dann brauchte die Reichsbank nur zu drucken — immer zu drucken. Wir haben also wirklich keinen Grund, Stägemann um seine Versicherungssumme zu beneiden", beendete Kluge sein Gespräch.

„Und die Moral von der Geschichte", sagte der Wirt schmunzelnd, „überhaupt keinen Brand aufkommen lassen. Deshalb prost allerseits!"

rasdaun.

Kastanien als Rohstoff.

Sammlung und Verwertung in großem Maßstabe.

§ Bocholt, 19. September.

In diesen Tagen ist ein Aufruf zum Sammeln von Kastanien an die Jugend seitens der Schulen und der Hitler-Jugend ergangen. Wir können diese Sammlung, deren Bedeutung aus nachfolgendem Artikel zur Genüge hervorgeht, auch den Eltern zur Beachtung nur nachdrücklichst empfehlen.

Die Bemühungen, alle deutschen Rohstoffquellen zu erfassen, erstrecken sich auch auf bisher nicht oder kaum ausgewertete Nutzpflanzen. Im neuen Heft des „Vierjahresplanes" werden die Verwendungsmöglichkeiten der Roßkastanie untersucht, die bisher nur in geringem Umfange und zwar bei der Wildfütterung verwendet wird. Mit der Frage ihrer Verwertung in der Volkswirtschaft habe sich in letzter Zeit die Fachgruppe „Kornbrennereien" beschäftigt. Um ein klares Bild über die Zahl der vorhandenen Bäume zu bekommen, werde demnächst eine Reichszählung veranstaltet werden. Bisherige amtliche Teilzählungen verbunden mit privaten Schätzungen erlaubten, den Bestand auf etwa drei Millionen Bäume zu schätzen. Wenn man rechne, daß hiervon etwa eine Million nichts trage und eine weitere Million nicht zu erfassen sei, so verbliebe eine Million Bäume für den Anfall. Der Durchschnittsertrag werde zwischen 40 und 300 Kilogramm je Baum geschätzt. Bei einem Durchschnitt von nur 25 Kilogramm ergebe sich bereits eine Ernte von 25 000 Tonnen. Bei einem Wassergehalt von 35 Prozent seien nach eingehenden Untersuchungen 6 Prozent, also etwa eine Million Kilogramm Saponine und 84 Prozent Trockensubstanz oder rund 14 Millionen Kilogramm Kastanienschrot zu gewinnen.

Das Kastanienöl komme nach Zusammensetzung und Verwendung dem Erdnußöl nahe. Selbst wenn man es nicht der unmittelbaren menschlichen Ernährung zuführe, würde es doch in der Lage sein, eine Reihe von Fetten, die bis heute noch als technische Fette dienen, für die Ernährung frei zu machen. Mit dem Kastanienschrot könnten die Kornbrennereien einen Teil ihrer Brennrechte ausnutzen, wodurch wiederum eine erhöhte Erzeugung von Fleisch, Milch und Futter möglich sei. Außerdem gewänne man, wie neuere Untersuchungen ergeben hätten, eine ganz besonders gute und reine Stärke, die sich für die Lebensmittelindustrie an Stelle von Reis- und Maisstärke eigne. Ueber die Verwertung der Saponine wird bemerkt, sie bildeten beim Schütteln in wässerigen Lösungen einen überaus starken und langdauernden Schaum. Es seien teils giftige, teils unschädliche Körper, die auch im Spinat, im Bindelkraut usw. vorkämen, und als Limonadenpulver und Tabletten in der Limonadenindustrie Verwendung fänden. Bisher habe man auf Auszüge aus der Quillajarinde, der Seifenwurzel oder auf Glyzyrrhizin angewiesen. Gelinge es, die deutsche Industrie auf inländische Saponine umzustellen, so erhalte die technische Industrie, ebenso die chemische Industrie, zum Beispiel die Schaumlöschindustrie und die Seifenindustrie, einen wertvollen Rohstoff.

Für die erste Zeit würden bereits vorhandene Anlagen, so eine Anlage mit einer Tagesleistung für 100 000 Kilogramm, ausreichen. Die Ernte werde zweckmäßigerweise mit einer großzügigen Sammelaktion in die Wege geleitet, die wiederum abhängig sei von geeigneter Propaganda und einem richtig bemessenen Sammellohn. Ende September bis Oktober würden vor allem die Schulen und die Hitler-Jugend unter Mitwirkung des Reichsnährstandes sammeln. Das deutsche Kornbrennereigewerbe werde die gesamte Finanzierung der ersten Kastanienwerke auf sich nehmen. Alle infrage kommenden Stellen des Reiches und der Partei würden die Aktion tatkräftig unterstützen.

Die Kapital- und Personalgesellschaft in der Münsterländischen Textilindustrie.

Zu diesem Thema lesen wir in den Wirtschaftlichen Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Münster folgendes:

An Hand einer vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Arbeit über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sind in der Presse eine große Anzahl von Artikeln erschienen, die sich mit der Erscheinung und dem Für und Wider der GmbH. befassen. In der folgenden Stizze soll nun das Verhältnis der Zahl der GmbH.- und AG.-Betriebe zu der Gesamtzahl der Textilfabriken in Beziehung gebracht und näher untersucht werden.

Nach dem Kriege gingen viele Unternehmer dazu über, die Form der Personalgesellschaft aufzugeben und Unternehmungen zu gründen, die als Kapitalgesellschaft — AG., GmbH., KG. — aufgemacht waren. Wenngleich sie die eigentlichen Voraussetzungen für diese Gesellschaftsform nicht erfüllten. Diese wirtschaftspolitisch nicht erwünschte Art der Unternehmungsgründung ist seit 1933 durch eine Reihe von Maßnahmen sehr erschwert worden. Das Bestreben geht heute allgemein dahin, die Unternehmer wieder auf Gedeih und Verderb mit voller Selbstverantwortung an ihren Betrieb zu binden und die Form der Kapitalgesellschaft auf die Unternehmungen zu beschränken, deren Größe eine solche Organisation erfordert.

Es liegt vielleicht in der Eigenart der Westfalen, besonders des Münsterländers, eine Entwicklung nicht mitgemacht zu haben, die das Persönliche aus dem Wirtschaftsleben zu verdrängen suchte. So ist z. B. in der münsterländischen Textilindustrie unbeschadet der Zeitströmungen der Vergangenheit, die rechtliche Form der Unternehmungen fast immer dieselbe geblieben. Auch heute gibt es unter den vielen Textilfabriken nur wenige Kapitalgesellschaften. Unter den in der Betriebszählung von 1933 erfaßten 228 Unternehmungen der Woll-, Baumwoll- und Juteindustrie des Regierungsbezirkes Münster sind nur 11 AG. und 41 GmbH. Die überwiegende Zahl nicht nur der kleineren und mittleren, sondern auch der großen Unternehmungen sind OHG.; von den AG. hat keine ihre Aktien an der Börse eingeführt, sie sind ausschließlich in Händen bestimmter Familien. Ein freier Verkauf durch Banken ist wegen der engen Bindung zur Fabrik nahezu undenkbar.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung hat besonders durch die neue Form der Ein-Mann-Gesellschaft unter den Textilfabrikanten an Bedeutung gewonnen. Die Gesellschaftsform besitzt den Vorteil des alleinigen Besitzes unter einheitlicher Leitung, vermeidet aber zugleich den Nachteil einer uneingeschränkten Haftung. Sie ist damit ein Instrument der Ausmerzung des Risikos für den Alleininhaber geworden. Wenn trotzdem nur 19 Prozent der münsterländischen Textilunternehmungen diese Gesellschaftsform gewählt haben, so ist hieran deutlich zu erkennen, daß die Bindungen zwischen Betriebsführer und Betrieb sehr eng gewesen sein müssen.

Die Maßnahmen der Wirtschaftspolitik betr. Kapital- und Personalgesellschaften wollen nichts anderes als einen solchen Zusammenhalt zwischen Unternehmer und Unternehmung erreichen, wie er schon immer im Münsterlande (und besonders auch in Bocholt) sehr ausgeprägt gewesen ist.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung der Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Bocholt für das Rechnungsjahr 1937.

I.

Auf Grund des § 88 DGO. vom 30. Januar 1935 (RGBl. I, S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgesetzt:

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf 200 000,— RM.
(gegenüber 361 100,— RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan)
in den Ausgaben auf 200 000,— RM.
(gegenüber 361 100,— RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)

festgesetzt.

§ 2.

Der Darlehensbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan des Rechnungsjahres 1937 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Feststellung in Höhe von 101 600,— RM. auf 301 600,— RM. festgesetzt Der Mehrbetrag von 200 000,— RM. wird nach dem Nachtragshaushaltsplan für den Ausbau von Straßen in der Stadt Bocholt verwendet.

II.

Die nach § 86 Abs. 1 DGO. vorgesehen Genehmigung der Aufsichtsbehörde ist unter dem 7. August 1937 erteilt.

III.

Der Nachtragshaushaltsplan liegt gemäß § 86 Abs. 3 DGO. vom 18. bis 25. September 1937 im Verwaltungsgebäude, Realschulstr. 2 Zimmer 18, öffentlich aus.

Bocholt, den 11. September 1937.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Steuer, Bürgermeister.

*

Wandergewerbescheine für 1938.

Die Wandergewerbescheine für das Jahr 1938 können bis zum 15. Oktober 1937 bei der Ortspolizeibehörde, Kirchstr. 5, Geschäftszimmer 3, beantragt werden. Vorzulegen sind der Wandergewerbeschein für 1937, ein Lichtbild, Umsatzsteuerheft und ein Ausweis über die Mitgliedschaft zur Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" bezw. zu der entsprechenden Wirtschaftsgruppe. Die Verwaltungsgebühren sind bei der Antragsstellung zu entrichten.

Bocholt, den 18. September 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W., Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkes in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming)
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage VIII. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5250; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.

Willy Schleiting
Maria Schleiting
geb. Handrup

VERMÄHLTE

Bocholt, den 21. September 1937
Karolingerstr. 50 (1522

Statt Karten

Wir geben unsere Verlobung bekannt
Käthe Wittler
Josef Weghofer

Bocholt, Westf. Dorsten i. W.
Königsmühlenweg 8
im September 1937 (6391

†
Das Sechswochenseelenamt
für die verstorbene
Frau Wwe. Anna Kempkes
geb. Terörde findet statt am Mittwoch 8¼ Uhr in der St. Josefskirche, wozu frdl. eingeladen wird. (6392g

Bin unter
Nr. 2128
an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Wilhelm Schlatt 6386g
Dachdeckermeister, Rheinstr. 50 (Fildeken).

Schlachtgewürze
frisch gemahlen und sehr ergiebig sind unsere Gewürze,
Papierdarm, Bindfaden
Wurstdörner
Drogerie Feldmann,
Neustraße
Ecke Horst-Wessel-Platz.

Verkauf von Schulbänken.
Die Gemeinden Holtwick und Hemden beabsichtigen, die alten Schulbänke der Schule Holtwick und der alten Schule Hemden am Mittwoch, dem 22. Sept. an Ort und Stelle und zwar in Holtwick um 14 Uhr, in Hemden um 16 Uhr öffentlich meistbietend zu verkaufen. 6398l
Die Gemeindebürgermstr.

Tüchtiges, zuverlässiges I
Mädchen
das evtl. zu Hause schlafen kann, für einen kleinen Geschäftshaushalt in Bocholt, bei gutem Lohn für sofort oder später gesucht.
Auskunft beim „Volksblatt"

Geld zurück!
Falls das sicher wirkende
Ratikol
Hühneraugenmittel
gegen Hühneraugen, Hornhaut und Blutdorne nicht hilft.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss,
Osterstraße 43. (5985

Bohnerwachs gelb, weiß, rot, 100 g 9 Pfg.
Prima Seifenpulver 250 g 20 Pfg.
Wäschekammern 60 Stück 25 Pfg.
Wäscheleiner, von 25 Pfg. an
Salicyl-Papier Rolle 5 Pfg.
Schrankpapier Rolle 13 Pfg.
Herdputz grau, grün Tube 9 Pfg.
Zahnpasta Tube 9 Pfg.
Zahnbürsten von 18 Pfg. an
Kämme von 10 Pfg. an
Echt Columbia Fl. 15 Pfg.
Staubtücher von 10 Pfg. an
Zopfspangen 2 Stück 9 Pfg.
Einrollspangen 10 Pfg.
Rechenheft oder Tagebuch Stück 5 Pfg.
Wund- und Kinder-Puder 9 Pfg.
Edel-Creme Dose 9 Pfg.
Rasierklingen 10 Stück von 9 Pfg. an
Rasierapparate von 25 Pfg. an
Rasierpinsel von 23 Pfg. an
Wichsbürsten von 25 Pfg. an
Kleiderbürsten von 25 Pfg. an
billig und gut bei
F. Röder, Osterstr. 31

Gummi-Wärmeflaschen
in alter, bewährter Qualität preiswert.
Bevor Sie eine Gummiflasche kaufen, versäumen Sie nicht, sich unsere Auswahl und Qualität anzusehen.
Stück: 1,60, 1,75, 1,85, 1,95, 2,15, 2,50 und 3,90 RM.
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Pl.

Alleinstehende Dame sucht per bald in gutem Hause
2 Zimmer und kl. Küche, unmöbliert.
Gefl. Angebote unt. Nr. 5754 an das Volksblatt erbeten.

Alles geht schief
wenn man sich nicht wohl fühlt. Darmträgheit ist oft die Ursache. Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigungs-Perlen wirken prompt und milde! 59671
50 Stck. 85 Pfg. — 120 Stck. 1,80 RM.
Bocholt: Drogerie Klaßen, Neustr. 13
Drogerie Bruns, Nordstr. 22
Drogerie Doß, Osterstr. 43.
Rhede: Markt-Drogerie Schilling.

Gesunden Schlaf
durch Ruhe-Perlen mit Baldrian. Diese wirken beruhigend, nervenstärkend und sind geruch- u. geschmacklos, deshalb angenehm zu nehmen. Beutel 50 Pfg., Schachtel 1 M. (rote Packg. m. d. Lokomotive)
Drog. Maaß, Osterstr. 35.



Weshalb
haben Sie es noch nicht mit einer
Kleinen „V-Anzeige"
im Bocholter Volksblatt
versucht? Sie hat Erfolg!
Nächster Erscheinungstag: Mittwoch, 22. 9.

Asthmatropfen
gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleimung. Völlig giftfrei. Alleinverkauf:
Droj. Voss, Osterstr.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, dem 22. Sept. 37, vorm. 9 Uhr beginnend, werde ich an Ort und Stelle, Osterstr. 36
2 Theken m. Glasaufsatz, 3 Warenregale, ferner verschiedene Posten Lebensmittel, wie Mehl, Erbsen, Kornkaffee, Rosinen, Korinthen. Backpulver u. Kuchengewürze, Bonbons, Schokolade, Pralinen, Keks usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Rowek:
Gerichtsvollzieher kr. A.

Kolpinghaus Bocholt
Die große
Volkspassion
Heute (Dienstag), abends 8 Uhr
Mittwoch, nachmittags 3 Uhr
Schüler- u. Fremdenvorstellung
Kinder zahlen halbe Preise,
abends 8 Uhr
letzte Aufführung.

Bei genügender Beteiligung veranstalte ich folgende Fahrten:
Am 3. Oktober (Erntedankfest) zum
Bückeberg Fahrpreis 8.- M.
am 16., 17. und 18. Oktober (Kirmes) eine Dreitagefahrt nach
Hamburg Fahrpreis 16,- M.
Auskunft und Anmeldungen beim Omnibusreisedienst
Egon Pack,
Westend 48. Fernruf 2513.

Die Flachsabnahme
erfolgt in diesem Jahre
am Mittwoch, dem 22. Sept. für Vardingholt und Altrhede,
am Donnerstag, dem 23. Sept. für Krommert Krechting und Büngern.
Die Abnahme erfolgt nur vormittags von 8—12
Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Rhede, Kreis Borken.

Familiendrucksachen
liefert gut und billig
J. & A. Temming.